

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N 164.

Freitag, den 12. Juni.

1840.

Bekanntmachung.

Als öffentliche, an ihrem Anfange und Ende bezeichnete und begränzte Badeplätze, sind folgende zu benutzen:

- 1) eine Stelle in der Elster, 120 Ellen lang, hinter der großen Funkenburg am Rosenthale;
- 2) eine, 150 Ellen lange, unterhalb der Gohliser Mühle gelegene Stelle in der Pleiße, zu welcher der Weg über die Mühlenbrücke zu Gohlis führt;
- 3) eine Stelle in der alten Pleiße, gegen 500 Ellen lang, zwischen der Saubrücke und dem Schimmelschen Garten.

Das Baden an andern Plätzen ohne Aufsicht der Fischer ist verboten.

Leipzig, den 29. Mai 1840.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dito.

Eine kurze Geschichte des Postwesens, mit Rücksicht auf das Postwesen in Sachsen.

Vor einiger Zeit wurde in diesem Blatte das Postwesen geschildert, wie es vor 280 Jahren beschaffen war; allein die Wohlthätigkeit der Postanstalten ist so überaus groß und einleuchtend, daß dieser Gegenstand es verdient, etwas näher und ausführlicher beleuchtet zu werden. Ohne Zweifel giebt es, außer der Kunst zu schreiben und der Buchdruckerkunst, keine Anstalt, welche mehr dem Stillstande entgegen arbeitet, als die Post; denn sie greift mit tausend Armen in die menschlichen Verhältnisse. Durch sie wurde der Handel aus der Wiege gerissen, und Europa der Sitz des Welthandels, der Cultur und Wissenschaften. Manche nützliche Erfindung, Einrichtung oder Verbindung würde im Dunkel geblieben, nicht weiter ausgebildet oder gänzlich in Vergessenheit gerathen sein, wenn der Verkehr durch die Post ihr Gedeihen und ihre Verbreitung nicht befördert hätte. Mancher Brief, der ohne den leichten, schnellen und wohlfeilen Postverkehr ungeschrieben geblieben wäre, war schon die Veranlassung zu den wichtigsten Verbindungen, zu großen Entdeckungen und Unternehmungen, die für ganze Staaten und sogar oft für das ganze Menschengeschlecht heilsam wurden. Jeder Zweig des menschlichen Wirkens und Wissens gewinnt durch den Postverkehr. Ohne ihn beschränkt sich das größte Glück im menschlichen Leben, die Freundschaft, auf den engen Raum körperlicher Gegenwart, da sie mittels der Posten in Entfernungen von vielen hundert Meilen fortgesetzt und gepflegt werden kann. Die Posten sind für den Handel ebenso wie für Künste und Wissenschaften, für Länder-, Völker- und Naturkunde, mit einem Worte für die ganze cultivirte Welt unentbehrlich. Alle diese haben gewonnen und sich immer mehr gehoben, je mehr sich das Postwesen gehoben hat. Die Posten vereinigen aber bloß cultivirte Nationen. Denn so lange die Deutschen und alle europäische Völker noch im Zustande der Barbarei sich befanden, fehlte es ihnen an den Posten; aber sie erhoben sich immer

mehr aus dem Zustande der Barbarei, sobald das Postwesen bei ihnen eingeführt war. Das Mittelalter entbehrte der Buchdruckerkunst und der Post; darum haftete die Barbarei mehre Jahrhunderte hindurch so fest auf demselben. Das Postwesen aber hat auf das Wohl der Staaten einen so wesentlichen Einfluß gehabt, daß Europa, obgleich unter allen Erdtheilen der kleinste, doch der gebildetste und mächtigste geworden ist. Darum wird aber auch eine kurze Geschichte der Entstehung und Ausbildung dieser großen Anstalt nicht ganz uninteressant sein.

Sobald sich nämlich die Menschen aus ihrem rohen Zustande einigermaßen herausgearbeitet und sich zu größeren Gesellschaften gebildet hatten, waren sie öfters genöthigt, ihre entfernten Landsleute von wichtigen Ereignissen zu benachrichtigen; daher mußten sie sich gewisser Personen bedienen, welche das Amt der Boten übernahmen. Auf diese Art verlieren sich die ersten Spuren des Postwesens in das entfernteste Alterthum. Es würde zu weitläufig und ohne bedeutenden Nutzen sein, wenn hier alle die verschiedenen Mittel, durch welche man sich mit entfernten Gegenden in Verbindung zu setzen suchte, angeführt würden. Sie haben mit unserem heutigen Botenwesen einige Aehnlichkeit, und man sehe bei ihnen bloß auf die möglichste Geschwindigkeit. An eine durch Gesetze bestimmte Ordnung, an dabei angestellte höhere und niedere Beamte, an festgesetzte Postcurse, vorgeschriebene Wege und Zeiten des Abganges und der Ankunft ist bei ihnen nicht zu denken.

Etwas Besseres als dieses Botenwesen und etwas unsern Posten wenigstens entfernt Aehnliches findet man zuerst in Persien unter der Regierung des Königs Cyrus. Eine ähnliche Anstalt hatten in späteren Zeiten die Römer unter dem Namen des öffentlichen Postenlaufs (cursus publicus), die Anfangs durch Reiter und unter dem Kaiser Augustus durch Wagen zugleich besorgt wurde. Diese Einrichtungen waren aber bloß Staatsposten, für Beamte, Staatsboten, und bei den Römern für die Kaiser selbst bestimmt, wenn sie in die Provinzen reisten. Drei solche Staatsposten